

WDR print-Interview mit Kameramann Ivan Lyubysh-Kirdey

Der ukrainische Kameramann Ivan Lyubysh-Kirdey (30) hat am Samstag abend in Köln den Deutschen Kamerapreis in der Kategorie Krisenberichterstattung gewonnen. Ausgezeichnet wurde seine Arbeit für die ARD/WDR „Weltspiegel“-Reportage „Flucht aus Ilowajsk“ von Udo Lielischkies und Georgij Tichy. Lyubysh-Kirdey drehte eindringliche Bilder von den Menschen, die in Ilowajsk eingekesselt waren und die dramatische Flucht des Teams.*

Herr Lyubysh-Kirdey, Gratulation zum Deutschen Kamerapreis. Haben Sie schon einmal einen Preis für Ihre Arbeit bekommen?

Nein, noch nie. Ich drehe eigentlich meistens Fußballspiele. Deshalb war ich auch schon häufiger in Deutschland.

Wenn Sie sonst beim Sport arbeiten, wie kommen Sie dann dazu, diese lebensgefährliche Krisenberichterstattung zu machen?

Wir wussten zunächst nicht, dass es so gefährlich werden würde, weil wir nicht den Krieg selbst drehen sollten. Wir wollten ein Bataillon freiwilliger Polizisten beobachten, das weit weg von der Front Checkpoints sichern sollte. Dann waren wir plötzlich eingeschlossen von Separatisten und russischen Verbänden.

Vier Tage waren Sie in diesem Kessel, dann gelang es dem Team auszubrechen. Ihr Konvoi wurde angegriffen, ihr Wagen beschossen. Eine dramatische Situation. Hatten Sie keine Angst?

Zunächst nicht, weil ich die Kamera dabei hatte. Für mich war es ein bisschen schwierig, weil ich im Auto hinten saß. Ich hätte vorne sitzen müssen, um alles besser drehen zu können.

Ist die Kamera in einem solchen Moment auch ein Schutz?

Ja, irgendwie schon. Ich hatte ganz andere Gedanken im Kopf, weil ich ja drehen musste. Die Angst kam tatsächlich erst, als wir aus Ilowajsk raus waren und wir unser zerschossenes Auto sahen. Da kam die Angst. Dieses Bewusstsein, dass ich da mitten drin war, dass ich da hätte sterben können.

Wie haben Sie diese Angst überwunden?

Ich bin mir nicht sicher, ob ich sie schon überwunden habe. Anfangs hatte ich danach noch oft Träume vom Krieg, aber das geht allmählich weg. Ich denke, wenn ich arbeite, dann kann ich diese Angst regulieren und irgendwie damit zurechtkommen.

Können Sie Ihren Angehörigen Ihren gefährlichen Beruf vermitteln?

Ich habe Glück mit meiner Familie, sowohl meine Eltern als auch meine Frau unterstützen mich. Natürlich hätte meine Mutter mich – wie alle Mütter – lieber bei sich und in Sicherheit. Aber sie sagt auch: „Ich verstehe, dass du da hinwillst. Und wenn du nicht gehst, dann bist du nicht mehr du selbst.“

Können Sie beschreiben, warum Ihnen die Bilder vom Krieg so wichtig sind?

Am Anfang war das einfach cool, da hinzufahren und alles aufzunehmen. So eine Art jugendlicher Leichtsinn. Aber dann habe ich verstanden, dass hier Geschichte gemacht wird. Geschichte der Ukraine. Das klingt vielleicht pathetisch, aber ich bin Kameramann, ich bin Journalist, ich bin Fotograf – für mich war es wichtig, alles aufzunehmen. Ich habe Urlaub von meinem normalen Job genommen, um bei der „Weltspiegel“-Reportage dabei sein zu können. Einfach weil es wichtig ist, soviel wie möglich von all diesen Ereignissen festzuhalten. Journalisten müssen diese Arbeit machen, damit dieser Krieg zu Ende geht.

In „Flucht aus Ilowajsk“ haben Sie Bilder eingefangen, die in beklemmender Weise den Irrsinn des Krieges vermitteln...

Dieser Film ist auf Deutsch, und ich verstehe ja kein Deutsch. Den Film habe ich selbst angeschaut, als er dann geschnitten war. Das habe ich dann einmal gemacht und wusste, ein zweites Mal werde ich das nicht ansehen. Und das nicht, weil ich kein Deutsch verstehe, sondern wegen der Gefühle, die da hochkommen, wenn ich diesen Film sehe.

Glauben Sie, dass Kriegs- und Krisenberichterstattung dazu beitragen kann, Kriege zu beenden?

Das wäre natürlich ideal. Ich glaube daran, dass Kriegsberichterstattung dazu dient, das Denken der Menschen zu verändern. Und das Beste wäre, wenn unsere Arbeit zu irgendeinem Konsens beiträgt, der zum Frieden führt.

*Mit Ivan Lyubysh-Kirdey sprach Ute Riechert für das WDR print-Magazin (print.wdr.de)
Elena Shevczyk dolmetschte.